UNABHÄNGIG BLEIBEN!

FACHSTELLE FÜR SUCHTPRÄVENTION IM LAND BERLIN

NO. 33 NEWSLETTER Suchtprävention MÄRZ 2014

Fachstelle für Suchtprävention Berlin gGmbH

Mainzer Straße 23 | 10247 Berlin | Tel.: 030 - 29 35 26 15 | Fax: 030 - 29 35 26 16

E-Mail: info@berlin-suchtpraevention.de | www.berlin-suchtpraevention.de | www.praevention-na-klar.de

UNABHÄNGIG BLEIBEN

Gesellschafter der Fachstelle für Suchtprävention Berlin gGmbH ist der Evangelische Diakonieverein Berlin-Zehlendorf e. V. | Mit freundlicher Unterstützung der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales

INHALT

AKTUELLE SITUATION IN BERLIN 3
Suchtprävention muss gestärkt werden! 3

SUCHTPRÄVENTION IN BERLIN IN ZAHLEN UND FAKTEN 4
Fortbildungen, Workshops und Beratungen der Fachstelle im Jahr 2013 4

KAMPAGNE ZUM VERANTWORTUNGSVOLLEN UMGANG MIT ALKOHOL UND ILLEGALEN DROGEN 5
Alkoholvergiftungen bei Jugendlichen in Berlin – Rückgang nur bei den Jüngeren 5
Benefizkonzert in der Heilig-Kreuz-Kirche 6

LANDESPROGRAMM „BERLIN QUALMFREI“ 6
Landesprogramm „Berlin qualmfrei“ – Tabakprävention für Berlin 6
„Tschüss Zigarette“ – Schritt für Schritt in die Rauchfreiheit 7
Passivrauchen: Eine unterschätzte Gefahr – Fachstelle für Suchtprävention Berlin veröffentlicht Info-Film 7

PRÄVENTION VON COMPUTER UND ONLINESUCHT 8
Fachtagung „Smart im Netz – zocken, liken, APPen“ 8
Wir unterstützen den Aufruf der Aktion Jugendschutz Bayern: Beteiligen Sie sich an der Evaluation von „Spielfieber“ 9

SUCHTPRÄVENTION IM SETTING SCHULE 10
PEaS – Peer Eltern an Schule: weitere Schritte der Verstetigung 10
MOVE: Beispielhafte Kooperation mit berufsbildenden Schulen 10

SUCHT UND ALTER 11
Neues Projekt Suchtsensible Pflegeberatung gestartet! 11

SUCHTPRÄVENTION IN DEN BERLINER BEZIRKEN 12
„Bleib fit – ohne Qualm und Sprit“ – Wettbewerb 2014 12
JugendFilmTage „Nikotin und Alkohol“ der BZgA in Berlin 12

IN EIGENER SACHE 13
Neues Jahr, neuer Schulungsraum! Fachstelle für Suchtprävention erweitert Räumlichkeiten im Seminarbereich 13

NEUERSCHEINUNGEN 14

TERMINE UND VERANSTALTUNGSHINWEISE ZUR SUCHTPRÄVENTION 15

IMPRESSUM

Newsletter Suchtprävention | Ausgabe März 2014

Herausgeber: Fachstelle für Suchtprävention Berlin gGmbH
Mainzer Str. 23 | 10247 Berlin
Tel.: 030 - 29 35 26 15 | Fax: 030 - 29 35 26 16
info@berlin-suchtpraevention.de
www.berlin-suchtpraevention.de

Die Fachstelle für Suchtprävention Berlin gGmbH ist eine Tochtergesellschaft des Evangelischen Diakonievereins Berlin-Zehlendorf e.V.

V.i.S.d.P. Kerstin Jüngling, Fachstelle für Suchtprävention Berlin gGmbH
Redaktion: Kerstin Jüngling, Christina Schadt
Gestaltung: Bettina Boos, Martina Jacob
Erscheinungsweise: 4x jährlich
Auflage dieser Ausgabe: 3500 per E-Mail-Verteiler

Mit freundlicher Unterstützung der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales.

Wenn Sie diesen Newsletter abbestellen wollen, schicken Sie eine E-Mail mit dem Betreff „Abbestellen” an: info@berlin-suchtpraevention.de

Bildquelle Titel: Fotolia/Sarunyu_foto

Suchtprävention muss gestärkt werden!

Suchtprävention kann nur im Geflecht mit den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen erfolgreich gedacht und umgesetzt werden. Leider wird sie in vielen Bereichen immer noch als zusätzliches Tätigkeitsfeld gesehen, sie muss sich nach wie vor beweisen.

Dabei sind aktuelle Zahlen alarmierend und machen erneut den großen Stellenwert einer kontinuierlichen und vernetzten Suchtpräventionsarbeit für Berlin deutlich: der Suchtsurvey, den die Bundesregierung Anfang 2014 veröffentlichte, wies die Zahl von 1,77 Millionen Menschen mit einer Alkoholerkrankung in Deutschland auf, ein Anstieg seit 2006 um 36%! Der Fehlzeitenreport vom wissenschaftlichen Institut der AOK, der Universität Bielefeld und der Beuth Hochschule für Technik Berlin beziffert die Zahl der missbräuchlich Suchtmittel konsumierenden Arbeitnehmer/innen in Deutschland auf ca. 10%. Die neueste Studie der Bundesdrogenbeauftragten weist auf stark gestiegenen Amphetamin-Konsum, darunter auch Crystal, hin.

Wir leben in einer Zeit, in der es darum geht, alles an Leistung zu messen – „höher, schneller, weiter“ scheint das Prinzip der Stunde. Eine steigende Kompensation durch psychoaktiv wirkende Substanzen braucht eine starke Prävention, die sich dem Risikokompetenzansatz verpflichtet.

Armut – der größte Risikofaktor für die Gesundheit!

Laut Berliner Sozialatlas, der im März 2014 veröffentlicht wurde, ist jede/r sechste Berliner/in von Armut bedroht. Bei den Kindern gilt gar jedes Vierte als armutsgefährdet. Der österreichische Sozialexperte Martin Schenk konstatierte im Jahr 2011: „Armut ist eine der existenziellsten Formen von Freiheitsverlust. Armut ist nicht nur ein Mangel an Gütern. Es geht immer auch um die Fähigkeit, diese Güter in Freiheiten umzuwandeln.“ Je niedriger das Einkommen, umso schlechter die Gesundheit und das Gesundheitsverhalten. Gesundheitliche Probleme und Verhaltensrisiken kumulieren in der Armutsrisikogruppe (vgl. 2. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung).

Suchtprävention braucht politisches Gewicht!

Wenn Konsummuster dramatische Auswirkungen haben, werden alarmiert im „Feuerwehr-Prinzip“ Sofortmaßnahmen gefordert und auf den Weg gebracht, um etwas gegen diesen exzessiven Konsum zu tun. Übersehen wird dabei, dass der Konsum von Suchtmitteln und riskante Verhaltensweisen im Alltag angekommen sind und somit auch im Alltag eine Auseinandersetzung stattfinden muss. Es braucht einen festen Platz für Präventionsmaßnahmen in den verschiedenen Settings, manifestiert durch Bezirks- und Landespolitik.

Suchtprävention braucht eine gute und solide Basis!

KERSTIN JÜNGLING BILD: M. JACOB

Die Suchtprävention mit all ihren Facetten in Berlin ist dank erfolgreicher Netzwerkarbeit vieler engagierter Akteur/innen auf einem sehr guten Weg. Wir stehen dennoch vor großen Herausforderungen: Suchtprävention braucht Nachhaltigkeit und die Verstetigung evaluierter und bewährter Programme in die Fläche. Fachkräfte müssen ermutigt werden, Programme selbstbewusst zu nutzen und damit Ressourcen einzusparen. Dafür braucht es eine solide Basis für die Suchtprävention, die nicht von gutem Willen und dem momentanen Zuspruch abhängig ist, sondern als kontinuierliche Aufgabe für ein unabhängiges Berlin gesehen wird! Im Fokus muss ein gesundes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen und ein gesundes und unabhängiges Leben von Erwachsenen in Berlin stehen – im Sinne der Ottawa-Charta der Weltgesundheitsorganisation.

KERSTIN JÜNGLING
Geschäftsführerin der Fachstelle für Suchtprävention Berlin
CHRISTINA SCHADT
Fachstelle für Suchtprävention Berlin

Neues Informationsblatt Crystal/Methamphetamin

BILD: FACHSTELLE FÜR SUCHTPRÄVENTION

Gestiegene Drogenfunde lassen auf einen Anstieg des Konsums von Crystal Meth in Berlin schließen: Im Januar 2014 beschlagnahmte die Polizei eine Rekordmenge. Aber was ist Crystal Meth? Die neuste Veröffentlichung der Fachstelle für Suchtprävention Berlin informiert über Crystal Meth, seine Wirkungsweise, Verbreitung, rechtliche Grundlagen, Prävention und Beratungs- und Hilfeangebote.

Download des neuen Informationsblattes „Crystal/Methamphetamin“ hier: *zur Ansicht* sowie als *druckerfreundliche Version*

INFO

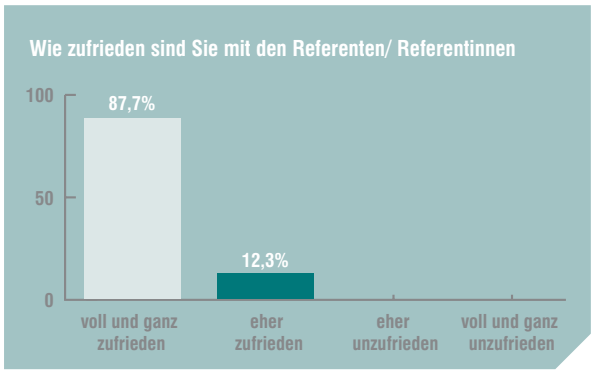
Fortbildungen, Workshops und Beratungen der Fachstelle im Jahr 2013

Die von der Fachstelle für Suchtprävention Berlin durchgeführten Veranstaltungen und persönlichen Beratungen werden regelhaft standardisiert evaluiert, um abzusichern, dass die Angebote sich am konkreten Bedarf der Zielgruppen orientieren und auf einem hohen qualitativen Niveau umgesetzt werden.

Insgesamt hat die Fachstelle für Suchtprävention Berlin 23 Workshops und mehrtägige Fortbildungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Jahr 2013 durchgeführt. Die 23 Schulungsangebote wurden von 296 Teilnehmer/innen genutzt.

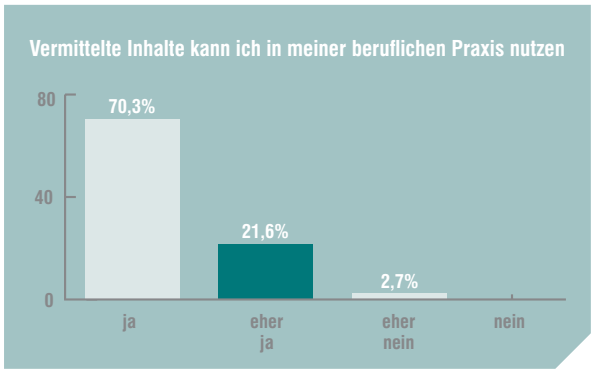
Die Auswertung zeigt, dass 98,5% der Teilnehmenden mit der geleisteten Arbeit zufrieden sind.

Besonders nachgefragt sind, wie bereits in den vorangegangenen Jahren, die Fortbildungen zur Motivierenden Kurzintervention MOVE. Die folgende Grafik zeigt die sehr gute Vermittlung der Fortbildungsinhalte.



QUELLE: INTERNE EVALUATION 2013

Darüber hinaus führten die Mitarbeiter/innen im Jahresverlauf persönliche Beratungen für die Zielgruppe der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu unterschiedlichen suchtpräventiven Themen durch. Die in diesem Zusammenhang ausgefüllten Evaluationsbögen geben Aufschluss z.B. über die Zufriedenheit mit der geleisteten Arbeit, die Vermittlung der Sachverhalte und den Nutzen für den beruflichen Alltag. Neben einer 100%igen Zufriedenheit mit der Leistung wird auch der praktische Nutzen der Beratungen sehr hoch bewertet.



QUELLE: INTERNE EVALUATION 2013

Zielgruppen der vielfältigen Fortbildungsaktivitäten der Abteilung „Projekte und Trainings“ der Fachstelle waren insbesondere nichtpädagogische Schlüsselpersonen wie z.B. Mitarbeitende im Projekt KAfKA oder in Spielhallen sowie das Sicherheitspersonal eines Profi-Fußballvereins. Auch diese Zielgruppen sind mit den Schulungen zufrieden und können die vermittelten Inhalte in ihrem Arbeitsalltag nutzen.

Des Weiteren führte die der Fachstelle zahlreiche Präventionsveranstaltungen für sogenannte Endadressatinnen und Endadressaten durch. In 2013 waren es 13 Elternabende und Kurse mit mehreren hundert Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Insbesondere die katamnestische Nachbefragung der Elternkurse belegt, dass die Eltern durch die Veranstaltung dazugelernt haben und die vermittelten Inhalte in ihrem Alltag nutzen können. Hinzu kommen zahlreiche telefonische Beratungen von Elternteilen sowie weiteren Endadressat/innen, zu denen es keine Evaluation gibt.

Auch die 255 jugendlichen und jungen Erwachsenen, die im Rahmen von *Prev*@WORK an Suchtpräventionsseminaren teilgenommen haben, profitierten stark davon. Fast alle waren mit den Seminaren und der Vermittlung der Sachverhalte zufrieden und immerhin die Hälfte der Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen gibt in einer Nachbefragung sogar an, jetzt aufmerksamer gegenüber dem eigenen Konsum zu sein. Ein weiterer positiver Effekt ist, dass 94% der Teilnehmenden nun wissen, wie sie reagieren können, wenn sie problematischen Konsum in ihrem Umfeld wahrnehmen.

Großes Interesse auch bei Fachtagungen

Neben den beschriebenen Seminaren und Beratungen hat die Fachstelle für Suchtprävention in 2013 auch 4 Fachtagungen (zu den Themen riskante Onlinenutzung unter besonderer Berücksichtigung von Online-Glücksspiel, Sucht im Alter, Rauchen in der Familie und Fetales Alkoholsyndrom) mit 359 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt. Weiterhin war die Fachstelle an 14 bundesweiten Fachtagungen und Kongressen (Qualitätskonferenz der BZgA, DHS Suchtkonferenz etc.) mit Beiträgen (Vorträgen und Workshops) beteiligt.

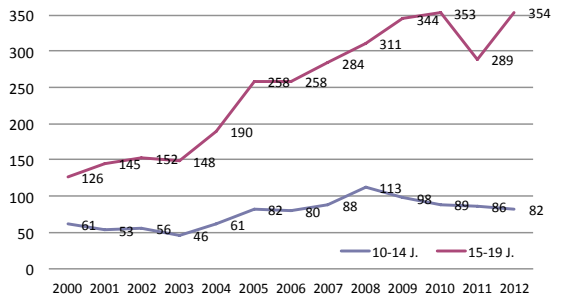
Alle diese Aktivitäten sind darauf ausgelegt, suchtpräventives Wissen in den relevanten Settings zu verankern, um Suchtprävention als gesellschaftliche Querschnittsaufgabe zu befördern. Das große Engagement und die hohe Qualität der Arbeit wird selbstverständlich auch in 2014 fortgesetzt werden.

ANKE SCHMIDT, JULIA STRAUB
Fachstelle für Suchtprävention Berlin

Alkoholvergiftungen bei Jugendlichen in Berlin – Rückgang nur bei den Jüngeren

Der seit 2008 rückläufige Trend bei den Jugendlichen unter 15 Jahren hat sich weiter fortgesetzt. Die Anzahl der 15- bis 19-Jährigen, die mit einer Alkoholvergiftung ins Krankenhaus eingeliefert wurden, ist nach dem starken Rückgang in 2011 wieder auf das Niveau von 2010 angestiegen.

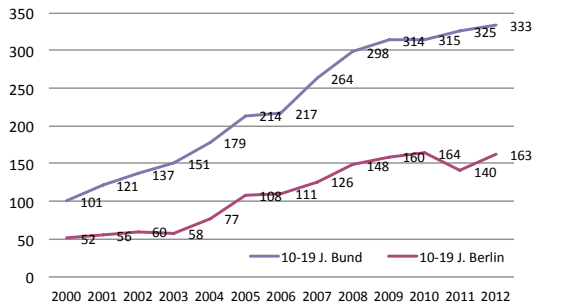
Alkoholtoxikation in Berlin (in absoluten Zahlen)



QUELLE: STATISTISCHES BUNDESAMT (DESTATIS), KRANKENHAUSDIAGNOSE-STATISTIK. TABELLE ENTHÄLT AUCH DIE BERLINER/INNEN, DIE AUSSERHALB BERLINS BEHANDELT WURDEN. (4)

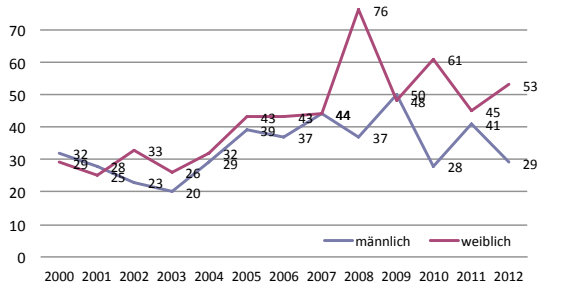
In Relation zum Bevölkerungsanteil liegt Berlin damit nach wie vor mit weniger als der Hälfte der Fälle deutlich unter dem Bundesdurchschnitt.

Alkoholtoxikation 10- bis 19-Jähriger (bezogen auf je 100.000 Einw.)

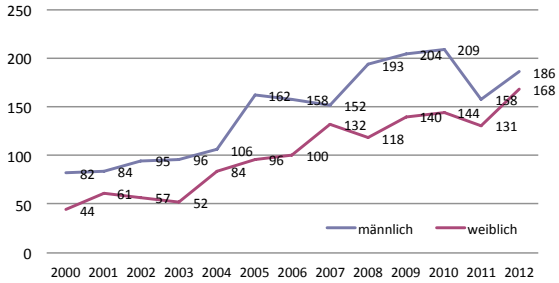


Wie auch schon in den vergangenen Jahren sind die Mädchen bei den 10- bis 14-Jährigen überrepräsentiert. Bei den 15- bis 19-Jährigen dominieren nach wie vor die Jungen, wenngleich die Geschlechter hier statistisch verhältnismäßig nah beieinander liegen.

Alkoholtoxikation 10- bis 14-Jähriger in Berlin nach Geschlecht

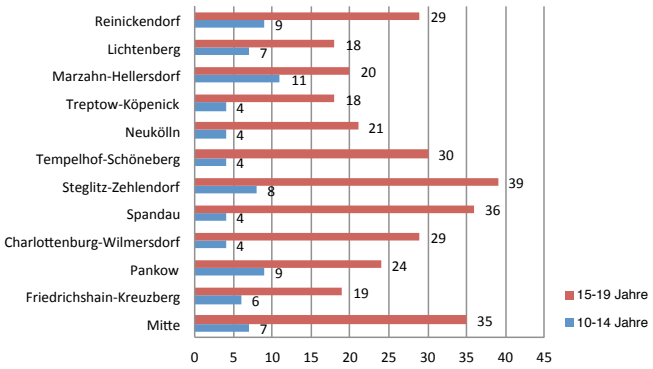


Alkoholtoxikation 10- bis 19-Jähriger in Berlin nach Geschlecht



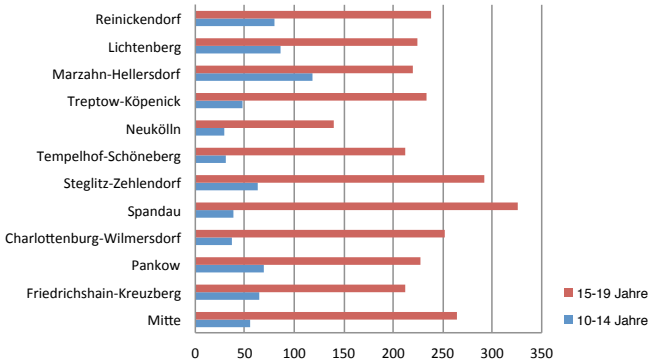
Differenziert nach Bezirken zeigen sich große Unterschiede. Bei den 10- bis 14-Jährigen ist sowohl bei der absoluten Fallzahl als auch in Relation zum Bevölkerungsanteil der Bezirk Marzahn-Hellersdorf am stärksten betroffen. Bei den 15- bis 19-Jährigen entstammen die meisten Behandlungsfälle dem Bezirk Steglitz-Zehlendorf gefolgt von Spandau. Betrachtet man die Anzahl in Relation zum jeweiligen Bevölkerungsanteil ist Spandau vor Steglitz-Zehlendorf am stärksten betroffen.

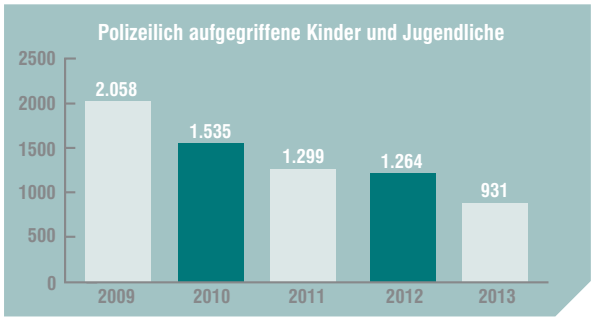
Alkoholtoxikation der unter 20-Jährigen 2012 nach Bezirken (absolute Zahlen)



QUELLE: AMT FÜR STATISTIK BERLIN-BRANDENBURG: KRANKENHAUSEINWEISUNGEN VON BERLINERINNEN UND BERLINERN IN BERLINER KRANKENHÄUSER (2)

Alkoholtoxikation der unter 20-Jährigen 2012 nach Bezirken in Relation zum Bevölkerunganteil





QUELLE: KLEINE ANFRAGE 17 / 13 082 – ANLAGE 1

Darüber hinaus meldet die Berliner Polizei…

Die Anzahl der polizeilich auffällig gewordenen alkoholisierten Kinder und Jugendlichen ist in den vergangenen Jahren stetig gesunken. Dies könnte ein Zeichen dafür sein, dass der riskante Konsum von Alkohol bei den unter 20-Jährigen insgesamt rückläufig ist.

ANKE SCHMIDT
Fachstelle für Suchtprävention Berlin

Benefizkonzert in der Heilig-Kreuz-Kirche

Etwa 10.000 Kinder werden jährlich in Deutschland mit alkoholbedingten Schädigungen geboren, etwa 2.200 Neugeborene kommen mit schweren Entwicklungsstörungen zur Welt. Die Folgen sind häufig gravierend und bedeuten lebenslange irreversible Beeinträchtigungen für das Kind. Obwohl das Fetale Alkoholsyndrom eine der häufigsten angeborenen körperlichen und geistigen Behinderungen bei Säuglingen ist, steht das Problem nach wie vor nicht im Fokus der Aufmerksamkeit. Der „Tag des alkoholgeschädigten Kindes“ am 9. September jeden Jahres wurde von der Initiative „FASworld“ ins Leben gerufen und soll an die schwerwiegenden Konsequenzen von Alkoholkonsum während der Schwangerschaft erinnern.

Wann und wo?
09. September 2014, 18.30 Uhr,
Heilig-Kreuz-Kirche,
Zossener Str. 65, 10961 Berlin

Karten: an der Abendkasse oder ab sofort in der Fachstelle

INFO

Am 9. September 2014 findet zum zweiten Mal das Berliner Benefizkonzert statt, initiiert durch die Fachstelle für Suchtprävention Berlin gGmbH. Der Erlös (Eintritt und Spenden) kommt Projekten zugute, die sich in besonderer Weise um Kinder und Jugendliche mit alkoholbedingten Problemen kümmern. Wir möchten mit dem Konzert und der damit verbundenen Öffentlichkeit die Aufmerksamkeit auf die Situation von Kindern und Jugendlichen, die mit einer alkoholbedingten Schädigung geboren wurden, lenken sowie für einen Verzicht auf Alkohol während der Schwangerschaft werben.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen und bitten Sie um Unterstützung bei der Bewerbung des Konzertes!

INGA BENSIECK
Fachstelle für Suchtprävention Berlin

LANDESPROGRAMM „BERLIN QUALMFREI“

Landesprogramm „Berlin qualmfrei“ – Tabakprävention für Berlin

Das Landesprogramm „Berlin qualmfrei“ hat sich im Rahmen seines Strategiepapiers 2012-2014 vorgenommen, für das Jahr 2014 einen Schwerpunkt auf Angebote für Menschen in schwierigen sozialen Lagen zu legen – so auch beim diesjährigen Weltnichtrauchertag.

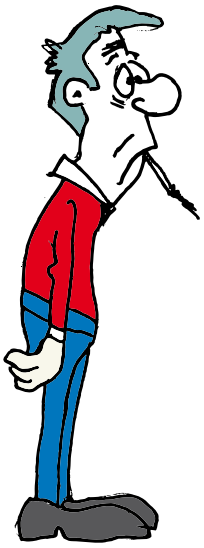
Damit folgt das Landesprogramm den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen. So konstatiert der Vierte Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung aus dem Jahr 2013 „dass Personen mit niedrigen Einkommenspositionen stärker von gesundheitlichen Beeinträchtigungen betroffen sind (…) als Menschen mit mittleren oder hohen Einkommenspositionen.“ Der soziale Status der Eltern hat zudem nachweisbar negative Auswirkungen auf das eigene Rauchverhalten der 11- bis 15-Jährigen in Deutschland. So kommt die WHO-Studie „Health Behaviour in School-aged Children 2009/10“ zu folgendem Ergebnis: „Die Daten zum Zusammenhang mit dem familiären Wohlstand zeigen: Der Anteil der täglich Rauchenden ist bei niedrigem familiären Wohlstand am größten.“ Das Landesprogramm blickt nunmehr auf eine achtjährige Geschichte zurück, an die auch im Jahr 2014 angeknüpft wird, um gemeinsam mit Expert/innen aus unterschiedlichen Bereichen die Tabakprävention für Berlin voranzubringen, das Nichtrauchen zu fördern und insbesondere Kinder vor den schädlichen Wirkungen des Tabakrauches zu schützen. Gerade vor dem Hintergrund begrenzter Ressourcen kann auf diese Weise möglichst viel bewegt werden, denn Berlin braucht mehr Wissen über die Gefahren von Tabakkonsum für alle Bevölkerungsschichten.

DORINA KUNZWEILER-HOLZER, ANKE SCHMIDT
Fachstelle für Suchtprävention Berlin

„Tschüss Zigarette“ – Schritt für Schritt in die Rauchfreiheit

ILLUSTRATIONEN: FACHSTELLE FÜR SUCHTPRÄVENTION

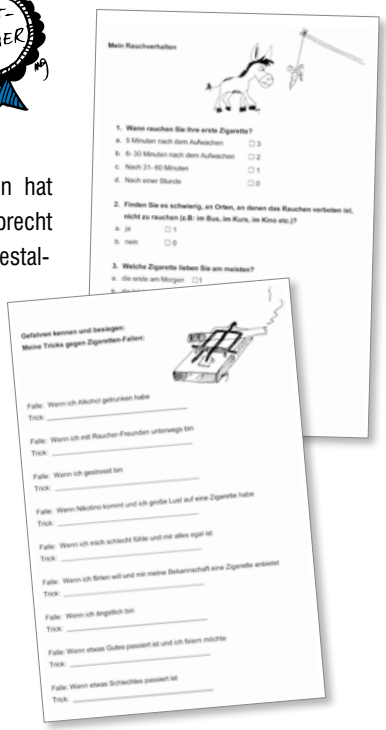
Angelehnt an das Programm „Rauchfrei in 10 Schritten“ (IFT Mündchen) wurde ein Raucherentwöhnungskurs entwickelt, der in seiner niedrigschwelligen Herangehensweise insbesondere Menschen in schwierigen Lagen erreicht. „Tschüss Zigarette“ ist auch ideal für Teilnehmende, die nicht gut Deutsch sprechen.



Neben Informationsvermittlung wird in dem Kurs das eigene Rauchverhalten beleuchtet – warum und in welchen Situationen rauche ich und was spricht dafür, mit dem Rauchen aufzuhören? Ein besonderes Augenmerk wird auf Alternativen gelegt. Die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer überlegen im Plenum und auch einzeln, was sie machen können, anstelle zur Zigarette zu greifen und wie man „Zigaretten-Fallen“ künftig umgehen kann. Neben aller Vorbeugung wird auch ein individueller Notfall-Plan erarbeitet.

Die Fachstelle für Suchtprävention hat die Kursleiterin Alice Christine Lamprecht konzeptionell und auch in der Gestaltung und Umsetzung des Begleitheftes für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kurses unterstützt.

MICHAELA GRAF
Fachstelle für Suchtprävention Berlin



BEISPIELSEITEN AUS DEM BEGLEITHEFT ZUM KURS

Passivrauchen: Eine unterschätzte Gefahr – Fachstelle für Suchtprävention Berlin veröffentlicht Info-Film

Um über die Gefahren aufzuklären, die von Feinstoffpartikeln in Zigarettenrauch ausgehen, hat die Fachstelle für Suchtprävention den acht-minütigen Info-Film „Passivrauchen – eine unterschätzte Gefahr“ produziert. Gemeinsam mit dem Landeslabor Berlin-Brandenburg wird ein Experiment dokumentiert, das zeigt, welch hohen Schadstoffbelastungen Kinder und Babys ausgesetzt sind, deren Eltern im Auto rauchen.

Feinstaub ist für das menschliche Auge unsichtbar und gerade deshalb so gefährlich: Allerkleinste Partikel, wie sie beispielsweise bei der Verbrennung von Zigaretten entstehen, gelangen bis tief in die Lunge und können Atemwegs- sowie Herz-Kreislauf-Erkrankungen verursachen. „Nach Berechnungen des Umweltbundesamtes gibt es jährlich im Schnitt rund 47.000 vorzeitige Todesfälle infolge der zu hohen Feinstaubbelastung“, sagt Vizepräsident Thomas Holzmann (Presseinformation Umweltbundesamt, 14.02.2014). Der Info-Film eignet sich hervorragend für pädagogische Fachkräfte, die über die Gefahren von sogenannten Second-Hand Smoking (Passivrauchen) und Third-Hand Smoking (Rückstandsrauchen durch Nikotinablagerungen aus z.B. Kleidung, Haaren oder Vorhängen) aufklären und Diskussionen zu diesen Themen anregen möchten. Der Film ist abrufbar auf der Website unter *www.berlin-suchtpraevention.de*.

ANKE SCHMIDT, JULIA STRAUB,
DORINA KUNZWEILER-HOLZER, STEPHANIE HOMEIER
Fachstelle für Suchtprävention Berlin

SZENEN AUS DEM NEUEN INFO-FILM

BILDER: FACHSTELLE FÜR SUCHTPRÄVENTION (4)

Fachtagung „Smart im Netz – zocken, liken, APPen“

Die Fachstelle für Suchtprävention Berlin veranstaltete im Rahmen des weltweiten Safer Internet Day die Fachtagung „Smart im Netz – zocken, liken APPen“. Wie aktuell das Thema ist, zeigte sich auch an der großen Nachfrage: 157 Fachkräfte folgten der Einladung in den Festsaal des Rathauses Charlottenburg, um gemeinsam die Mediennutzung Heranwachsender und die damit verbundenen Risiken zu diskutieren. Neben Sozialen Netzwerken und Online-Glücksspielen lag ein besonderes Augenmerk auf Smartphones.

Mit der Fachtagung reagierte die Fachstelle für Suchtprävention Berlin gGmbH auf aktuelle Entwicklungen:

- Mit der massiven Verbreitung von Smartphones bekommen die Bereiche Kommunikation, Information und Unterhaltung, aber auch die Mediennutzung selbst, eine neue Bedeutung
- Die Generation der 12- bis 19-Jährigen zeichnet sich durch wenig Berührungsängste im Hinblick auf neue Medien aus
- Auf Grundlage der sich schnell entwickelnden technischen Möglichkeiten müssen Risiken immer wieder neu beleuchtet werden – Kinder und Jugendliche sind dabei besonders schutzbedürftig

QUELLE: U.A. JIM-STUDIE 2013

Schaut man auf die Onlinenutzung, wird deutlich, dass digitale Medien aus dem Alltag der meisten Menschen nicht mehr wegzudenken und vollkommen normal sind. Einerseits sind solide Kenntnisse von z.B. Office-Programmen in der Regel Voraussetzung für berufliche Karrieren, und in Beruf und Freizeit gehört es dazu, online zu sein. Laut JIM-Studie (2013) loggen sich 77% der 12- bis 19-Jährigen täglich bzw. mehrmals pro Woche in ihren Profilen auf Sozialen Netzwerken ein. Andererseits steckt in der Möglichkeit, technisch hoch entwickelte mobile Medien immer nutzen zu können, auch ein Risiko: wann schalten wir ab? Und zwar sowohl im wörtlichen als auch im übertragene Sinn?

Durch Smartphones verstärkt sich das Phänomen „immer und überall online zu sein“. Für fast drei Viertel aller Jugendlichen ist das Smartphone ein ständiger Begleiter. Die Folge: Eltern können diese Internetnutzung ihrer Kinder nicht kontrollieren. Die alltägliche Beratungspraxis und wissenschaftliche Studien zeigen zudem eine enge Verknüpfung von riskanter Online-Nutzung und Online-Glücksspielen, wie z.B. Online-Poker.

Während das Augenmerk der Öffentlichkeit oftmals auf Abhängigkeit und Sucht liegt, stehen Eltern und pädagogische Fachkräfte vor der Herausforderung, Kinder und Jugendliche einerseits mit digitalen Medien vertraut zu machen und Risikokompetenz zu vermitteln; andererseits die Anzeichen problematischen Konsums erkennen und darauf reagieren zu können.

Kerstin Jüngling, Geschäftsführerin der Fachstelle für Suchtprävention Berlin, betont: „Die Verunsicherung der Fachwelt darüber, ab wann wir ein Problem haben, ist inzwischen sowohl bei Eltern und Bezugspersonen als auch bei den Jugendlichen selbst angekommen. Und dabei heißt die Frage der Stunde: Was können wir tun, um kein Problem zu bekommen?“

KERSTIN JÜNGLING

DAS AUDITORIUM IM FESTSAAL DES RATHAUSES CHARLOTTENBURG VON BERLIN

DIE REFERENT/INNEN ANDREAS PRENN, PROF. DR. NADIA KUTSCHER UND PROF. DR. JEFFREY WIMMER

BILDER: FACHSTELLE FÜR SUCHTPRÄVENTION BERLIN (5)

Drei Referent/innen sorgten mit ihrem Blick aus den Bereichen Suchtprävention, Jugendarbeit und Kommunikationswissenschaft für eine facettenreiche kritische Betrachtung (mobiler) Internetnutzung und formulierten einen differenzierten Bedarf an Prävention:

Andreas Prenn, Stellenleiter von SUPRO – Werkstatt für Suchtprophylaxe aus Linz/ Österreich stellte in seinem Referat „Glücksspiel im Internet – Eine unterschätze Gefahr für Kinder und Jugendliche und Herausforderung für Bezugspersonen und für den Jugendschutz“ eindrücklich Reiz und Risiko von Glücksspiel für Jugendliche im Internet dar.

Prof. Dr. Nadia Kutscher von der Universität Vechta beleuchtete in ihrem Vortrag „Facebook, Google & Co. – Potentiale, Probleme und Herausforderungen“ kritische Aspekte von sozialen Netzwerken und zeigte Möglichkeiten und Grenzen für Einrichtungen auf, die mit Jugendlichen arbeiten.

Im dritten Referat „Mediatisierung mobil: Smartphone-Nutzung von Heranwachsenden“ von Prof. Dr. Jeffrey Wimmer von der TU Ilmenau wurde der Fokus auf die zunehmende Mediatisierung und die damit einhergehenden Folgen für das Aufwachsen von Jugendlichen gelegt.

Positives Feedback

Die Rückmeldungen zur Veranstaltung waren überaus positiv – so wurde sehr geschätzt, dass ein Austausch mit Teilnehmenden aus vielen verschiedenen Arbeitsbereichen möglich gemacht wurde. Auch der Rahmen der Veranstaltung wurde als sehr positiv wahrgenommen.

Unser besonderer Dank gilt dem Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin dafür, dass wir in den großartigen Räumlichkeiten tagen durften.

Eine Dokumentation der Fachtagung mit Zusammenfassungen der Beiträge wird in Kürze auf unserer Website *www.berlin-sucht-praevention.de* eingestellt.

MICHAELA GRAF
Fachstelle für Suchtprävention Berlin

Wir unterstützen den Aufruf der Aktion Jugendschutz Bayern:

Beteiligen Sie sich an der Evaluation von „Spielfieber“ – Der Countdown läuft…

Studien belegen, dass viele Jugendlichen heute, trotz gesetzlichem Verbot, an Glücksspielen teilnehmen. Auch glücksspielbezogene Probleme sind bereits bei unter 18-Jährigen verbreitet. Die Aktion Jugendschutz Bayern hat aus diesem Grund das Browsergame „Spielfieber“ zur Prävention von Glücksspielsucht entwickelt. Bislang wurde dieses Spiel ca. 80.000 mal gespielt. Die durchschnittliche Spieldauer beträgt über 15 Minuten. Natürlich freuen wir uns über das große Interesse der Zielgruppe. Gerne würden wir aber noch herausfinden, ob das Spiel tatsächlich die gewünschten präventiven Effekte hat und gegebenenfalls „Spielfieber“ verbessern.

Zu diesem Zweck haben wir eine Evaluation geplant und wollen möglichst viele Jugendliche erreichen. Für die Konzeption und Durchführung der Studie konnten wir Dr. Tobias Hayer von der Universität Bremen gewinnen, ein renommierter Experte für die Themen Jugendliche und Glücksspiel. Sie können sich ausführlich unter www.tobha.de/Spielfieber.pdf über das Projekt informieren.

Um aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten, brauchen wir möglichst viele jugendliche „Testspieler“ im Alter von 12 bis 20 Jahren.

„SPIELFIEBER“ SUCHT TESTSPIELER

BILD: AKTION JUGENDSCHUTZ BAYERN

Sie können uns unterstützen, indem Sie als Multiplikator/in fungieren, diese Informationen in Ihrem Arbeitsfeld weitergeben und es so pädagogischen Fachkräften ermöglichen, Jugendliche zu der Teilnahme an der Umfrage zu motivieren. Pädagogische Fachkräfte erhalten weitere Informationen unter: *www.bayern.jugendschutz.de*

Der Zugang zur Umfrage erfolgt über *www.spiel-umfrage.de*. Die Befragung läuft bis Ende April 2014.

DANIEL ENSSLEN
Aktion Jugendschutz Bayern

PEaS – Peer Eltern an Schule: weitere Schritte der Verstetigung

DER VERANSTALTUNGSFLYER

Seit der Entwicklung des Programms im Jahr 2009 ist PEaS längst in der Verstetigungsphase angekommen. Nach der berlinweiten Öffnung und dem Transfer nach Mecklenburg-Vorpommern, hat nun die Umsetzung des suchtpräventiven Programms in einem weiteren Flächenland begonnen. Im Januar fand die Transfer-Schulung in Potsdam statt: Zwei PEaS-Trainerinnen der Berliner Fachstelle schulten in den Räumlichkeiten der Brandenburgischen Landesstelle für Suchtfragen Fachkräfte der Suchtprävention. Insgesamt 9 Fachkräfte wurden mit dem PEaS-Konzept, dem dazugehörigen Handbuch, der Evaluation des Programmes sowie den Strukturen zur Umsetzung vertraut gemacht. Im nächsten Schritt werden in Brandenburg Trainerinnen und Trainer geschult, die künftig Eltern von Grundschulkindern zu PEaS-Eltern ausbilden. Diese PEaS-Eltern geben anschließend ihr alkohol- und suchtpräventives Wissen an andere Eltern weiter und gestalten vor Ort gemeinsam mit der Schule suchtpräventive Aktivitäten.

Gemeinsam mit der Alice Salomon Hochschule Berlin (ASH) hat die Berliner Fachstelle für Suchtprävention vom 10.–12. März eine – dank der Unterstützung der AOK kostenlose – Ausbildung zum/r PEaS-Trainer/in angeboten. Die Ausbildung qualifiziert zur Durchführung von PEaS-Elternkursen, d.h. zur suchtpräventiven Bildungsarbeit von und mit Eltern an Grundschulen, und richtete sich an Fachkräfte der Sozialen Arbeit oder verwandter Studiengänge, die in der Grundschule, der Jugendhilfe, oder im Gemeinwesen tätig sind. Während der dreitägigen Ausbildung wurden insgesamt 19 Fachkräfte aus 9 Berliner Bezirken (Steglitz-Zehlendorf, Charlottenburg-Wilmersdorf, Spandau, Pankow, Neukölln, Treptow-Köpenick, Mitte und Friedrichshain-Kreuzberg) geschult. Dank des Einsatzes von Prof. Dr. Heinz Cornel (ASH) wird die Trainerausbildung auch künftig in Kooperation mit der ASH Berlin angeboten.

DIE TEILNEHMER/INNEN UND REFERENTINNEN DER PEAS-TRAINERSCHULUNG

BILDER: FACHSTELLE FÜR SUCHTPRÄVENTION (2)

Wenn auch Sie an suchtpräventiver Elternarbeit und einer Ausbildung zur/zum PEaS-Trainer/in interessiert sind, können Sie sich per Mail an *info@berlin-suchtpraevention.de* auf die Interessentenliste setzen lassen.

Grundschulen, die noch keine eigenen PEaS-Trainer/innen haben und gerne einen PEaS-Elternkurs an ihrer Schule anbieten möchten, wenden sich an die PEaS-Koordinatorin Berlin, Michaela Graf, *graf@berlin-suchtpraevention.de*.

„PEaS – Peer-Eltern an Schule“ ist ein evaluiertes und qualitätsgesichertes Programm, das von der Fachstelle für Suchtprävention Berlin und der AOK Nordost – die Gesundheitskasse entwickelt wurde.

MICHAELA GRAF, INGA BENSIECK
Fachstelle für Suchtprävention Berlin

MOVE: Beispielhafte Kooperation mit berufsbildenden Schulen

MOVE – Motivierende Kurzintervention richtet sich (nicht nur) an pädagogische Fachkräfte, die mit jungen Menschen in Kontakt kommen, die einen möglicherweise riskanten Suchtmittelkonsum haben. Ziel ist die Förderung und Unterstützung der Veränderungsbereitschaft.

Seit 2008 bietet die Fachstelle für Suchtprävention Berlin die Fortbildung an: In den vergangenen 6 Jahren fanden 54 MOVE-Schulungen mit insgesamt 838 Teilnehmer/innen aus Schule, Kinder- und Jugendhilfe sowie Gesundheitsberufen statt, dazu kommen 107 Teilnehmer/innen aus den MOVE-Adaptionen „KITA-MOVE“ sowie „Schul-MOVE-Eltern“. Dank der besonders guten Kooperation mit den berufsbildendenden Schulen konnten in insgesamt 4 MOVE-Schulungen 67 Kontaktlehrer/innen, Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter/innen aller Berliner Oberstufenzentren in dieser effektiven und praxistauglichen Interventionsmethode fortgebildet werden. Unser Dank für diese gelungene und nachhaltige Zusammenarbeit geht hier an den Koordinator für Suchtprophylaxe Helmut Weigand.

ANKE SCHMIDT, INGA BENSIECK
Fachstelle für Suchtprävention Berlin

Neues Projekt Suchtsensible Pflegeberatung gestartet!

Missbrauch und Abhängigkeit von Medikamenten, aber auch von Alkohol, sind bei Menschen über 60 Jahren keine Seltenheit. Laut einer Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit schätzen Pflegekräfte, dass derzeit ca. 14% der Menschen, die von ambulanten Pflegediensten und in stationären Einrichtungen betreut werden, Alkohol- oder Medikamentenprobleme haben.

Um dieser Problematik etwas entgegenzusetzen, haben die AOK Nordost und die Fachstelle für Suchtprävention Berlin das Gemeinschaftsprojekt „Suchtsensible Pflegeberatung“ ins Leben gerufen. Das Projekt ist deutschlandweit einmalig und startete im Januar 2014 in Berlin mit einer ersten eintägigen Schulung für Beraterinnen und Berater aus den Pflegestützpunkten. Suchtsensible Pflegeberatung wird zunächst in den Berliner Pflegestützpunkten, ab Herbst 2014 in Mecklenburg-Vorpommern und ab 2015 in Brandenburg angeboten.

Als Beratungsstellen für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen sind die Pflegestützpunkte wesentliche Anlaufpunkte, um im Pflegealltag zu unterstützen. Das Thema Sucht wird in den Beratungen immer häufiger angesprochen. Sie entsteht insbesondere durch die jahrelange selbstverständliche Einnahme von Schmerzmedikamenten und Schlafmitteln. Die Folge davon sind häufig auch Stürze. „Um dafür weiter zu sensibilisieren und damit die Beratungsmöglichkeiten in den Pflegestützpunkten zu professionalisieren, wurde das Konzept zur suchtsensiblen Pflegeberatung gemeinsam mit der Fachstelle für Suchtprävention Berlin entwickelt“, kommentiert Dr. Katharina Graffmann-Weschke von der AOK Nordost.

Der Senator für Gesundheit und Soziales Mario Czaja begrüßt den Start des neuen Projekts Suchtsensible Pflegeberatung. „Es ist wichtig, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Pflegestützpunkten ihre Beratungstätigkeit nun rund um das Thema Sucht erweitern können. Alkohol- und Medikamentenmissbrauch sind bei älteren Menschen ein ernst zunehmendes

PFLEGE IM ALTER – EIN WICHTIGES FELD DER SUCHTPRÄVENTION

BILD: FOTOLIA/ ALEXANDER RATHS

FLYER SUCHTSENSIBLE PFLEGEBRATUNG

BILDER: FOTOLIA/ SP-PIC, FACHSTELLE FÜR SUCHTPRÄVENTION

Problem, dem mit qualifizierter Aufklärungs- und Präventionsarbeit begegnet werden kann.“ „Problematischer Alkohol- oder Medikamentenkonsum als Risikoverhalten älterer Menschen muss zum einen überhaupt erkannt und in der Beratung respektvoll angesprochen werden. Suchtsensible Pflegeberatung setzt genau hier an und unterstützt Unabhängigkeit, Wohlbefinden und Gesundheit älterer Menschen im Sinne des politisch erklärten Gesundheitsziels – Gesund älter werden“, erklärt Kerstin Jüngling, Geschäftsführerin der Fachstelle für Suchtprävention Berlin.

„Die demografische Entwicklung zeigt, Gesundheit im Alter wird immer wichtiger. Für den Erhalt einer guten Gesundheit im Alter ist die suchtsensible Pflegeberatung ein sehr guter Ansatz. Denn mit gut geschulten Pflegeberaterinnen und -beratern, aber auch mit informierten Pflegekräften kann man Betroffenen und Angehörigen helfen, gesund zu leben bzw. gesund alt zu werden. Nach nunmehr 100 Tagen Trägerschaft der Fachstelle für Suchtprävention freuen wir uns über solche Gemeinschaftsprojekte“, so Jan Dreher, kaufmännischer Vorstand des Evangelischen Diakonievereins Berlin-Zehlendorf e.V. Mit rund 2.000 Diakonieschwestern und Krankenpflegern ist der Evangelische Diakonieverein Träger der größten evangelischen Schwesternschaft in Deutschland. Seit 120 Jahren widmet sich der Verein deutschlandweit der Kranken-, Kinderkranken- und Altenpflege und ist kompetenter Partner für die Aus-, Fort- und Weiterbildung in Pflege und Sozialberufen. Zum 1. November 2013 hatte der Evangelische Diakonieverein den Geschäftsbetrieb der Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin übernommen.

Diese Presseinformation wurde am 24.02.2014 veröffentlicht.

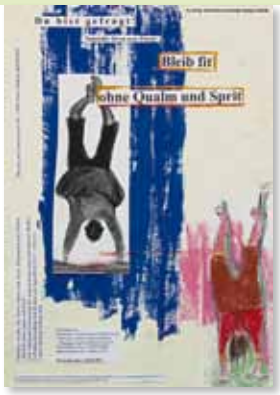
KERSTIN JÜNGLING
Geschäftsführerin der Fachstelle für Suchtprävention Berlin
ANKE SCHMIDT
Fachstelle für Suchtprävention Berlin

„Bleib fit – ohne Qualm und Sprit“ – Wettbewerb 2014

Der Ideenwettbewerb der Abteilung Soziales und Gesundheit des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf startet zum zwölften Mal. Er steht unter dem Motto: „Bleib fit – ohne Qualm und Sprit“.

Gesundheitsstadtrat Carsten Engelmann:
„Auch in diesem Jahr wollen wir mit unserer Aktion und der Kreativität der hoffentlich zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Zeichen gegen das Rauchen und für den verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol in unserer Gesellschaft setzen.“

Es sind Preise im Gesamtwert bis zu 3.000,- Euro zu gewinnen. Zum Mitmachen aufgerufen sind alle Jugendlichen bis 21 Jahre aus Charlottenburg-Wilmersdorf. Alkoholmissbrauch und Rauchen gehören zu den drängenden Themen der Suchtprävention für heranwachsende junge Menschen. Ich unterstütze Aktivitäten, die das Nichtrauchen und den verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol fördern. Durch den Wettbewerb sollen unsere Kinder und Jugendlichen zum Nachdenken, auch über mögliche Folgen für die Gesundheit, angeregt werden. Aktuell will ich alle Kinder und Jugendliche unseres Bezirkes aufrufen, sich einzeln oder gemeinsam – auch als Klasse – zu beteiligen. Ideen sind gefragt. Ich freue mich auf viele interessante, ideenreiche Beiträge.“ Das Wettbewerbsplakat wurde von der Walther-Rathenau-Oberschule, Klasse 7a im Rahmen des Kunstunterrichtes gestaltet.



WETTBEWERBSPLAKAT
BILD: WALTHER-RATHENAU-OBERSCHULE

Die Exponate müssen bis zum 28.04.2014 an das Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf, Abteilung Soziales und Gesundheit, Planungs- und Koordinierungsstelle, Fehrbelliner Platz 4, 10702 Berlin gesandt werden. Weitere Informationen unter Tel. 030 - 9029 15763.

MARITHA MÜLLER
Suchthilfekoordination Charlottenburg-Wilmersdorf

JugendFilmTage „Nikotin und Alkohol“ der BZgA in Berlin

In der Woche vom 24. bis 27. Juni 2014 finden in Reinickendorf und Marzahn-Hellersdorf die JugendFilmTage „Nikotin und Alkohol – Alltagsdrogen im Visier“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) mit Unterstützung des Verbandes der Privaten Krankenversicherung e.V. (PKV) statt.

Schülerinnen und Schüler von 12 bis 19 Jahren sind für einen geringen Eintritt ins Kino zu Spielfilmen eingeladen, die sich thematisch mit Alltagsdrogen auseinandersetzen. Vor und nach den Filmvorführungen motivieren attraktive Mitmach-Aktionen dazu, sich mit den Themen Nikotin und Alkohol auseinanderzusetzen. Zum Beispiel beim so genannten „PromilleRun“, dem Quiz „Weißt du Bescheid?“ oder mit dem „Würfelspiel – Dein Körper. Spiel nicht mit deinem Leben. Du hast nur eins.“ und anderen.

Präsentiert wird in Zusammenarbeit mit der Berliner Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales, der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, den Bezirksämtern Marzahn-Hellersdorf und Reinickendorf gemeinsam mit weiteren Berliner Partnerinnen und Partnern eine innovative Jugendaktion zur Suchtprävention. Das Angebot ergänzt die bundesweiten Jugendkampagnen „rauchfrei“, „Null Alkohol – Voll Power!“ und „Alkohol? Kenn dein Limit.“ der BZgA und ist Bestandteil der Berliner suchtpräventiven Gemeinschaftskampagne „Na klar!“. Schulen aus Reinickendorf erwartet das Programm am 24. und 25. Juni 2014 im Cinestar Tegel. Für Marzahn-Hellersdorfer Schulen findet die Veranstaltung in der UCI Kinowelt Am Eastgate am 26. und 27. Juni 2014 statt. Das konkrete Angebot der bezirklichen JugendFilmTage finden Sie auf der Internetseite des Bezirksamtes Reinickendorf unter *www.berlin.de/ba-reinickendorf/org/gesplanleit/* und auf der Internetseite des Suchtverbundes Marzahn-Hellersdorf unter *www.marzahn-hellersdorf.de/verwaltung/gesundheit/suchtverbund.html*

Für Lehrkräfte wird es in den jeweiligen Bezirken am 21. Mai 2014 ein Fortbildungsangebot zur Vor- und Nachbereitung der Kinotage in der Schule geben. In Reinickendorf wird es von 14.00 – 16.00 Uhr und in Marzahn-Hellersdorf von 15.00 – 17.00 Uhr durchgeführt.

Rauchen und Alkohol trinken gilt bei immer weniger Jugendlichen als „cool“. Die JugendFilmTage wollen Schulen spielerisch und unterhaltsam darin unterstützen, Jugendliche über die gesundheitlichen Folgen und das Abhängigkeitspotenzial des Rauchens zu informieren, Nichtrauchende weiter zu stärken und Raucherinnen und Raucher beim Aufhören zu begleiten. Zudem soll über gesundheitsschädigende Wirkungen von Alkohol informiert und zu einem risikobewussten und konsummindernden Umgang mit Alkohol motiviert werden.

Internettipps: *www.rauch-frei.info* | *www.null-alkohol-voll-power.de* | *www.kenn-dein-limit.info*

ILKA GRAFSCHMIDT, OVE FISCHER
Suchthilfekoordination Reinickendorf und Marzahn-Hellersdorf
ilka.grafschmidt@reinickendorf.berlin.de
ove.fischer@ba-mh.verwalt-berlin.de

Neues Jahr, neuer Schulungsraum! Fachstelle für Suchtprävention erweitert Räumlichkeiten im Seminarbereich

NEUE GESTALTUNG IN DEN RÄUMLICHKEITEN

DER EINGANGSBEREICH

BILDER: FACHSTELLE FÜR SUCHTPRÄVENTION (4)

Frühjahrsputz hieß es Anfang 2014 in der Fachstelle für Suchtprävention. Im Zuge der alljährlichen Inventur wurde in diesem Jahr nicht nur archiviert und gezählt, sondern auch geschraubt, geräumt und gestaltet: Denn die große Nachfrage wie auch bereits große Zahl von Schulungsveranstaltungen und Workshops erfordern mehr Raum für Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Aus diesem Anlass hat die Fachstelle für Suchtprävention in ihrem Seminarbereich im Erdgeschoss einen zweiten Schulungsbereich eingerichtet. Damit stehen ab sofort zwei helle und freundliche Räume für 20 bis 25 Personen zur Verfügung, die wir Ihnen als Partnerin und Partnern der Fachstelle auch gerne für Ihre Veranstaltungen zur Verfügung stellen. Wenden Sie sich bei Interesse mit Ihrer Anfrage an uns, wir besprechen mit Ihnen die Bestuhlung, Technik und unsere Konditionen: *info@berlin-suchpraevention.de*

Auch der Empfangsbereich und die Büroräume waren nach acht Jahren in der Mainzer Straße Teil der Umgestaltung. Die Wände wurden mit großen Bildern bestückt – allesamt Motive aus den privaten Fotoarchiven der Mitarbeiter/innen. Ob Wasser, Berge, Landschaften oder Blüten, die Bilder leisten ab sofort einen ganz besonderen, kreativen Beitrag zu der konstruktiven Arbeitsatmosphäre in der Fachstelle.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch in unseren neu gestalteten Räumen!

STEPHANIE HOMEIER
Fachstelle für Suchtprävention Berlin

DER NEUE SCHULUNGSRAUM IM ERDGESCHOSS

Achtung: Geänderte Öffnungszeiten der Fachstelle!

Aufgrund gestiegener Anfragen müssen wir unsere Öffnungszeiten einschränken, um weiterhin Arbeit in gewohnt hoher Qualität leisten zu können.

Montag	10.00 – 18.00 Uhr	Donnerstag	12.00 – 20.00 Uhr
Dienstag	14.00 – 18.00 Uhr	Freitag	09.00 – 13.00 Uhr

Während der Öffnungszeiten oder nach persönlicher Terminvereinbarung stehen wir Ihnen zur Verfügung.

INFO

ALKOHOL

Factsheet „Alkohol am Arbeitsplatz“
Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., 2014, Download: *www.dhs.de*

TABAK

Broschüre „Elektrische Zigaretten – Ein Überblick“
Deutsches Krebsforschungszentrum Heidelberg, 2013, Download: *www.dkfz.de*

Studie „Was wirkt wirklich gegen das Rauchen bei Jugendlichen?“
Deutsches Krebsforschungszentrum in der Helmholtz-Gemeinschaft, 2014, Download: *www.dkfz.de/de/tabakkontrolle*

ILLEGALE DROGEN

Neues Informationsblatt zu „Crystal Meth“
Fachstelle für Suchtprävention Berlin, weitere Informationen und Download: *www.berlin-suchtpraevention.de*

Studie „Amphetamin und Methamphetamin – Personengruppen mit missbräuchlichem Konsum und Ansatzpunkte für präventive Maßnahmen“
Zentrum für Interdisziplinäre Suchtforschung, Hamburg 2014, Download: *www.drogenbeauftragte.de*

GLÜCKSSPIEL

Studie „Glücksspielverhalten und Glücksspielsucht in Deutschland 2013“
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, 2013, weitere Informationen: *www.bzga.de*

NEUE MEDIEN

Broschüre „Smart mobil?! Ein Elternratgeber zu Handy, Apps und mobilen Netzen“
klicksafe.de, weitere Informationen: *www.klicksafe.de/service/materialien*

Broschüre „Internet Guide für Kids“
Deutsches Kinderhilfswerk in Kooperation mit FSM und FragFinn, Download: *www.dkhw.de*

Fachveröffentlichung „Junkies wie wir“
Kurosch Yasdi, Linz 2013, weitere Informationen: *editiona.wordpress.com*

„Mobile Medien im Alltag von Kindern und Jugendlichen“
Zeitschrift „proJugend“, Ausgabe 01/2014, weitere Informationen: *www.bayern.jugendschutz.de*

MEDIKAMENTE

Broschüre „Medikamente im Alter“
Bundesministerium für Bildung und Forschung, Download: *www.bmbf.de*

ALLGEMEIN

Studie „Epidemiologischer Suchtsurvey 2012“
Institut für Therapieforschung München, 2012, weitere Informationen und Download: *www.ift.de*

Fachveröffentlichung „Expertise zur Suchtprävention“
Aktualisierte und erweiterte Neuauflage der „Expertise zur Prävention des Substanzmissbrauchs“, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, 2013, weitere Informationen: *www.bzga.de/infomaterialien*

Unterrichtsmaterial „Unterricht in Bewegung“
Materialien für die Grundschule (1.-4. Klasse), Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, 2013, weitere Informationen: *www.bzga.de*

Buch „Cannabis und Führerschein“

DAS BUCH VON THEO PÜTZ

Die Zeiten, in denen bekiffte Fahrer bei Verkehrskontrollen unbehelligt blieben, weil nur auf Alkohol kontrolliert wurde, sind vorbei. Mit Schnelltests, Urinproben und Blutentnahmen können Polizei und Verkehrsbehörden heute jede Art von Drogenkonsum nachweisen; bei einem positiven Nachweis auf Cannabis drohen meist schwerwiegende Sanktionen. Dieses Buch ist nicht nur ein Ratgeber für Autofahrerinnen und Autofahrer, denen wegen Cannabis der Entzug des Führerscheins droht, sondern auch ein Nachschlagwerk für Juristen, Behörden und Fachkräfte u.a. im Drogen- und Suchtbereich.

Mit seiner Analyse der rechtlichen und toxikologischen Zusammenhänge gibt das Buch einen fundierten Überblick zur herrschenden Rechtspraxis in Sachen Cannabis und Führerschein – in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Darüber hinaus liefert das Buch aktuelle Beispiele zur Praxis von Behörden und Justiz, Informationen zu den geltenden Grenzwerten sowie Infos und Tipps zum Verhalten im „Ernstfall“. Der Autor Theo Pütz ist Experte für Verkehrsrecht.

Nachtschatten-Verlag, 2013, im Buchhandel erhältlich, 23,- Euro

INFO

OFFENE TRAININGS UND WORKSHOPS DER FACHSTELLE FÜR SUCHTPRÄVENTION BERLIN

Kita-MOVE
26.-28. März 2014,
jeweils von 9.00-17.00 Uhr

Workshop „Lösungsorientierung und Umgang mit Ambivalenz im Gespräch“
04. April 2014, in Kooperation mit dem IBS, 9.00-15.30 Uhr

MOVE – Motivierende Kurzintervention
07.-09. Mai 2014,
jeweils 9.00-17.00 Uhr

Schulung „Kind s/Sucht Familie“
21.-22. Mai 2014, in Kooperation mit dem SFBB, jeweils 9.00-17.00 Uhr

Workshop Parcours „Cannabis Quo Vadis“
05. Juni 2014,13.00-17.00 Uhr

Weitere Informationen zu den Trainings und Workshops:
www.berlin-suchtpraevention.de

VERANSTALTUNGEN

26.03.2014 Fachtagung „Ohne Drogen keine Party?“
Hannover, Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen e.V., weitere Informationen: *www.jugendschutz-niedersachsen.de*

28.03.2014 2. Männer-Gesundheitskongress „Man(n) informiert sich – Fragen und Antworten zur Männergesundheit“
Berlin, Veranstalter: BZgA, Bundesministerium für Gesundheit, weitere Informationen: *www.maennergesundheitsportal.de*

25.-27.04.2014 Sucht-Selbsthilfe-Konferenz „Prävention“
Erkner bei Berlin, Veranstalter: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., weitere Informationen: *www.dhs.de*

06.05.2014 Fachtagung „You only live once – Risikokompetenz und Körperwahrnehmung von männlichen Jugendlichen“
Hannover, Veranstalter: Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Nds. e.V., weitere Informationen: *www.gesundheit-nds.de*

12.-13. Mai 2014 19. Deutscher Präventionstag „Prävention braucht Praxis, Politik und Wissenschaft“
Karlsruhe, weitere Informationen: *www.praeventionstag.de*

26.-27.05.2014 FDR-BundesDrogenKongress „Unsere Arbeit – Eure Arbeit“
Köln, weitere Informationen: *www.fdr-online.info*

03.-05.06.2014 Deutscher Kinder- und Jugendhilfetag 2014
Berlin, Veranstalter: Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe AGJ, weitere Informationen: *www.jugendhilfetag.de*

19.06.2014 Fachtag der Diakonie Deutschland „Junge Menschen in besonderen Lebensverhältnissen zwischen den Hilfesystemen – psychisch krank – suchtkrank – wohnungslos“
Berlin, weitere Informationen: *gvs@sucht.org*

30.06.-05.07.2014 teenex-Camp
für Jugendliche ab 15 Jahre, weitere Informationen: *www.teenex.de*

09.09.2014 Benefizkonzert am „Tag des alkoholgeschädigten Kindes“
Berlin, Zossener Str. 65, 18.30 Uhr, Heilig-Kreuz-Kirche, Veranstalter: Fachstelle für Suchtprävention Berlin gGmbH, Karten an der Abendkasse oder ab sofort in der Fachstelle

30.09.-02.10.2014 Deutscher Suchtkongress
Berlin, weitere Informationen: *www.deutschersuchtkongress.de*

13.-15.10.2014 DHS-Fachkonferenz „Suchtprävention“
Potsdam, weitere Informationen: *www.dhs.de*

JUGENDKALENDER „MY 2014“

Suchtpräventiver Jugendkalender „my 2014“ – große Resonanz, großer Bedarf
Die Fachstelle für Suchtprävention Berlin hat im Dezember 2014 zum dritten Mal den suchtpräventiven Taschenkalender für Jugendliche herausgegeben. Das Interesse war groß und zahlreiche Träger und Vereine gaben sehr positive Rückmeldungen zum Kalender. Sie erkundigten sich bereits jetzt, ob es auch im nächsten Jahr den Kalender wieder geben wird. Diesem Bedarf wollen wir gerne entsprechen – dafür brauchen wir wieder finanzielle Unterstützung. Schon mit einer Beteiligung von z.B. 100 Euro können 125 Kalender produziert werden. Wenn Sie „my 2015“ unterstützen möchten, sprechen Sie uns gerne in der Fachstelle für Suchtprävention (Tel. 030 – 29352615) an!

INFO

Fachstelle für Suchtprävention Berlin gGmbH

Mainzer Straße 23 | 10247 Berlin | Tel.: 030 - 29 35 26 15 | Fax: 030 - 29 35 26 16
E-Mail: info@berlin-suchtpraevention.de | www.berlin-suchtpraevention.de | www.praevention-na-klar.de

UNABHÄNGIG BLEIBEN

Gesellschafter der Fachstelle für Suchtprävention Berlin gGmbH ist der Evangelische Diakonieverein Berlin-Zehlendorf e. V. | Mit freundlicher Unterstützung der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales